

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Paibacher Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allerhöchste Uebnahme des Feldmarschall-Lieutenants Coltan de Espe nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen durchgeführten Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen;

die Uebnahme des Obersten Alexander Lupu, des Infanterie-Regiments Karl Alexander Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 64, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

die Transferierung des Obersten Karl Schuster, Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 14, in gleicher Eigenschaft zum Corpsartillerie-Regiment Nr. 12 anzuordnen;

zu ernennen:

den Oberstlieutenant Eduard Watschika Olsen von Stilleheim, des Corpsartillerie-Regiments Nr. 6, zum Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 14;

den Oberstlieutenant Josef Freiherrn von Stipfisch, des Corpsartillerie-Regiments Leopold Prinz von Bayern Nr. 7, zum Commandanten des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 19; weiter

anzuordnen die Transferierung:

des Oberstlieutenants Friedrich Wohlfahrt vom Divisionsartillerie-Regiment Nr. 37 zum Corpsartillerie-Regiment Nr. 6;

des Majors Alexander Milenkovic vom Divisionsartillerie-Regiment Nr. 10 zum Corpsartillerie-Regiment Leopold Prinz von Bayern Nr. 7;

die Uebnahme des Oberstlieutenants Josef Barlovic, des Infanterie-Regiments Markgraf von Baden Nr. 23, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen;

die Uebnahme des Oberstlieutenants Victor von Traun, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65, nach dem Ergebnisse

der Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

anzuordnen:

die Beurlaubung des Majors Josef Friedl, des Festungsartillerie-Regiments Freiherr von Rouvroy Nr. 5, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld auf die Dauer eines Jahres;

die Uebernahme des mit Wartegeld beurlaubten, bei der erneuerten Superarbitrierung diensttauglich erklärten Oberstlieutenant-Auditors Alois Hirsch, Justizreferenten des 6. Corps, in den Präsenzstand, bei gleichzeitiger Transferierung zum Militär-Obergerichte;

die Uebnahme des Oberstabsarztes erster Classe Dr. Johann Rossmann, Commandanten des Garnisonsspitals Nr. 5 in Brünn, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Julius Retolitzky, des Garnisonsspitals Nr. 5 in Brünn, zum Commandanten dieses Garnisonsspitals zu ernennen;

die Uebnahme des Militär-Medicamenten-Versamlers Ignaz Lemberger, Vorstandes der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 14 in Lemberg, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen.

Den 13. März 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCI. Stück der italienischen, das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1895 und das VIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1896 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Ziele des Dreibundes.

Der Herr Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Graf Goluchowski verließ am 13. d. M. nach mehrtägigem Aufenthalte die deutsche Reichshauptstadt, in welcher er Gegenstand schmeichelhafter Aufmerksamkeit und Auszeichnung gewesen ist.

fangene machen sollten, doch ja nicht die Journalisten zu behelligen, die dem Feldzuge im feindlichen Lager folgten. «Merkt euch das wohl,» sagte er zu ihnen, «wenn ihr italienische Reporter im Lager findet, so laßt sie unbehelligt, denn es sind Schriftsteller und das Geschriebene ist göttlich.» Ist dieses Wort in seiner orientalischen Anschauungsweise nicht wahrhaft bedeutend?

In ähnlicher Weise drückt sich ein Mitarbeiter des «Figaro» über die Zustände im Lager der Schoaner aus. Auch er ist voller Lob über die daselbst herrschende Ordnung, auch er rühmt die Friedensliebe der Monarchen. «Ich habe Ihnen heute nur Notizen zu bieten, die keines Commentars bedürfen,» schreibt er. «Ich habe ein wohlgeordnetes Lager vorgefunden, wohlbewaffnete Krieger, viele Flinten, Kanonen und Leute, die sie zu handhaben verstehen. Die Soldaten sind keine Wilden, sie besitzen Disciplin. In ihrer Haltung liegt etwas Entschlossenes und ein gewisser idealer Ausdruck, der mich überrascht hat. Das sind keine bewaffneten Horden, das ist ein bewaffnetes Volk. An diesen Menschen ist eine Veränderung wahrzunehmen. Diejenigen, die mir in ihrem Lande wie furchtbare Bedrücker erschienen waren, kamen mir im Felde sehr achtbar vor. Es ist wahr, daß sich viele Priester, «Ärzte» und Mönche, sogenannte «alaka» und «melouski», unter ihnen befinden, deren Gegenwart eine gewisse religiöse Begeisterung wachhält. Das hat mich mehr als alles überrascht. Das, und noch eins: Nämlich, daß der Proviantdienst bei den Schoanern von Frauen besorgt wird. Und sie functionieren wunderbar. Allerdings nimmt man wenig Nahrung zu sich und noch weniger Getränke. Durch diese Bedürfnislosigkeit und Mäßigkeit wird die äthiopische Kriegsführung sehr vereinfacht.

Noch bevor der Minister heimkehrt — sagt die «Neue Freie Presse» — wird von Berlin aus verkündet, daß sich in seinen Erörterungen mit den deutschen Staatsmännern die vollste Uebereinstimmung ergeben habe. Wie hätte etwas anderes erwartet werden sollen? Nur dort konnte man sich einbilden, daß das deutsch-österreichische Bündnis an Festigkeit eingebüßt habe oder daß zwischen Wien und Berlin eine Verschiedenheit der Anschauungen über die Grundlagen des Bündnisses vorhanden sei, wo man wünscht, daß es sich lockere. Dieser fromme Wunsch hat keine Aussicht auf Erfüllung. Auch der nebelhafte Glaube ist hinfällig geworden, daß dem deutsch-österreichischen Bündnisse eine Trübung drohe, weil zwischen Deutschland und England eine Entfremdung eingetreten ist, an welcher Oesterreich-Ungarn nicht participiert. Der Bund zwischen Wien und Berlin ist organisch so festgefügt, daß auseinandergehende Einzelinteressen ihn nicht tangieren können. Die heutige Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit der Königin Victoria ist ein Ereignis für sich, sie zeigt, daß die Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und England kein Gradmesser ist für die Bündnistreue zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Soll sie nun aber einmal politisch gedeutet werden, so kann sie nur darthun, daß das deutsch-österreichische Bündnis die österreichische Politik nicht hindert, ihre Orientierungen auf dem ihr vortheilhaft erscheinenden Wege wahrzunehmen, so wenig wie es die deutsche Politik hindert, durch die Pflege der russischen Freundschaft französischen Hoffnungen den Boden zu entziehen. Nur wer kein Verständnis für das Wesen des deutsch-österreichischen Bündnisses besitzt, kann darin eine Schwäche desselben erblicken. Mit dem Grafen Goluchowski kehrt gefestigt eine sechzehnjährige glückliche Tradition heim; es ist die unserer unauf lösslichen Zusammengehörigkeit mit Deutschland. Neben ihr und von ihr unabhängig bekundet sich menschlich anziehend die überlieferte Freundschaft in der Zusammenkunft von Cimiez, wo der Königin Victoria der Freund und Verbündete ihres Entels zu herzlicher Begrüßung die Hand reicht.

Im gleichen Sinne schreibt der «Pester Lloyd»: Alle unsere Berichte aus Berlin stimmen darin überein, daß der Verkehr des deutschen Hofes und der deutschen Regierungskreise mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Grafen Goluchowski ein

Feuilleton.

Menelik von Abessinien.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich anlässlich der Niederlage der Italiener eingehend mit dem abessinischen Herrscher, für den sie große Sympathie haben. So wird dem «Gaulois» geschrieben: Menelik ist heute ein religiöser Einsiedler an den Traditionen seiner Vorfahren fest. Allen modernen Ideen zugänglich, ein Freund des Fortschrittes und der Civilisation, hat er in seinem Lager, dem Harem gegenüber — denn die Frauen begleiten das schoanische Heer — einen Telephonapparat und sogar ein Telephon einrichten lassen. Meneliks Gesicht ist bleich, von einem braunen Barte umgeben. Obgleich absoluter Herrscher in seinen Staaten, ist er von außerordentlicher Güte und seltener Höflichkeit gegen den Europäer. Er liebt unsere Sitten und sein größter Wunsch wäre ein Besuch in Frankreich gewesen. Er hat sich sehr schnell mit der russischen Sprache vertraut gemacht, und ein ganzes Heer von Secretären und Dolmetschern arbeitet Tag und Nacht in seinem Lager unter den Befehlen seiner Minister. Menelik ist dreimal am Tage um sich versammelt. Menelik ist dermaßen friedliebend, daß man ihn den Italienern beigebracht hat, einen für sich genommen ansehnlichen Friede ohne Kriegsschädigung zu schließen, ohne die Interessen der Italiener zu verletzen. Zu Beginn der Expedition hat der König seinen Truppen eingeschärft, im Falle sie italienische Ge-

Ich wurde von Menelik in Privataudienz empfangen. Auch den Herrscher habe ich nicht wieder erkannt. Die Veränderung, die bei seinen Soldaten eingetreten ist, macht sich auch an ihm bemerkbar. Er ist größer geworden. Er ist nicht mehr derjenige, der einst in Entoto die Geringschätzung unserer Geschenke gegenüber der Großartigkeit der seinen hervorhob. Man sagt, daß die Menschen die Ereignisse machen. Im Angesicht Seiner äthiopischen Majestät frug ich mich, ob nicht die Ereignisse ihrerseits auch wieder die Menschen machen. In diesen von gelben Strichen durchzogenen Augen, in diesen vom Alter gefalteten Lidern und in diesem Zwinkern, um das ihn die guten Diplomaten von vor 30 Jahren beneidet hätten, ruht ein melancholischer Ausdruck. Thut er nur so, als ob er traurig wäre? Oder ist er es in Wirklichkeit? Spielt er Komödie? Oder ist er aufrichtig? Ich würde zögern, diese Frage bei einem Weißen zu beantworten... um wieviel weniger aber würde ich mich bei einem Menschen seiner Rasse dies unterfangen, der Gott die schwarze Farbe gegeben hat, damit sie ihre Gedanken besser verbergen könne...

Menelik selbst behauptet, über diesen Krieg, der so viel Christenblut gekostet habe und noch so viel kosten werde, zum Tode betrübt zu sein. «Und ich habe einen Abscheu vor Blutvergießen,» sagte er zu mir. «Du weißt es. Ich will kein Blut. Als ich Harrar eingenommen hatte, wo sich so viele Rebellen befanden, die den Tod verdient hätten, du wirst dich noch erinnern, daß ich damals niemanden tödten ließ.» Das ist wahr. Man muß es zu seinem Lobe sagen. Ein solches Maßhalten im Sieg, im Bürgerkrieg und über Aufständische ist selbst in den civilisierteren Ländern selten genug gewesen, als daß es nicht einem äthiopischen Fürsten zur Ehre gereichte.

äußerst vertrauensvoller ist und daß mannigfache Zeichen der ihm entgegengebrachten Wertschätzung wahrnehmbar sind, die seiner Stellung wie seiner Person in gleicher Weise gelten mögen und auch beiden in gleicher Weise zur Ehre gereichen. Daß die Politik im Verlehen des Ministers mit den maßgebenden Berliner Kreisen eine größere Rolle spiele, als anfänglich vorausgesetzt worden, hat sich aus den Ereignissen von selbst ergeben. Aber jede Erwartung oder Befürchtung, daß erhebliche Veränderungen in der Richtung der Politik oder in der europäischen Staatengruppierung aus den gegenwärtigen Berliner Konferenzen hervorgehen werden, ist von vornherein gänzlich ausgeschlossen. Die Richtung der deutschen und österreichisch-ungarischen Politik in internationalen Fragen ist genau vorgezeichnet und hat sich ausgezeichnet bewährt. . . . Wie die Stellung des Dreibundes in der europäischen Staatengruppierung eine fest begründete ist, so bleibt auch die Stellung Italiens innerhalb des Dreibundes unverändert. Nicht bloß Rücksichten des Sentiments oder der Ritterlichkeit, sondern auch praktische politische Erwägungen führen zu dem Schlusse, daß ein momentaner Scheitern Italiens dessen Bündnisfähigkeit für die Dauer nicht beeinträchtigen könne. Und auch in anderer Richtung ist eine Veränderung nicht zu erwarten, höchstens eine Rückkehr zu bewährten Positionen, wie sie früher bestanden haben. Wir denken hierbei an das Verhältnis zu England und registrieren mit Genugthuung die Äußerung Londoner Blätter, daß die Reichstagsklärungen des Freiherrn von Marschall über die Flottenpolitik des deutschen Reiches in London sehr gut aufgenommen, daß sie als ein Wink der Bereitwilligkeit Deutschlands, zu einem Einverständnis mit England zu gelangen, angesehen und in diesem Sinne von Lord Salisbury beachtet worden sind. Wenn dabei noch eine Besserung der Beziehungen des Dreibundes zu Rußland zu constatieren ist, wie dies jüngst in deutschen Blättern mit dem Gefühle besonderer Genugthuung hervorgehoben wurde, so wäre eine solche Besserung selbstverständlich nur willkommen zu heißen; die friedlichen Ziele des Dreibundes könnten dadurch nur gefördert werden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. März.

Gestern war eine Sitzung der Quoten-Deputation angelegt, welche die Generaldebatte über die Quotenfrage beginnen sollte. Heute setzte der Wahlreform-Ausschuß seine Arbeiten fort, welcher vor der Frage des Wahlrechtes des Gefindes steht.

Die „B. C.“ meldet: Die Reise der ungarischen Minister nach Wien zur Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen erleidet einen Aufschub infolge der neuen Taktik eines Theiles der Opposition gegen das Project der Regierung wegen der Weingärten und einer damit zusammenhängenden neu-zugründenden Agrarbank, wodurch die Erledigung der Vorlage in dieser Woche fraglich erscheint. Der Termin für die Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen in Wien kann noch nicht festgesetzt werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte den Gesetzentwurf betreffend die Förderung der Regeneration der durch die Phylogera verunstalteten Wein-

gärten. Abg. Gabriel Freiherr von Andrássy beleuchtet in längerer Rede nach einer eingehenden Polemik gegen die Pro-Redner der Debatte zahlreiche angebliche Mängel des zweiten Abschnittes der Vorlage. Zum Schlusse reicht er auch einen Beschlusssantrag ein, welcher verschiedene Modificationen für den zweiten Abschnitt der Vorlage fordert. — Abg. Graf Eugen Zichy unterstützt diesen Beschlusssantrag, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Der deutsche Reichstag begann die Verathung des Colonialetats. Gegenüber Bebel, welcher erklärte, daß das Urtheil der Disciplinarkammer über Leist eine Schande für Deutschland sei, erklärte Director Kayser, indem er den Tadel Bebel's gegen den Disciplinargerichtshof zurückwies, das deutsche Reichsgesetz gelte für alle Deutsche, auch für die in der Colonie. Bei der Beurtheilung der Handlungen der Afrikareisenden müsse man sich in die Lage dieser Männer versetzen, die in vielfacher Lebensgefahr und im Zustande der Nothwehr anders urtheilen, als vier am grünen Tisch. Abg. Lieber bedauerte, daß Kayser Peters, der in den Augen aller sittlichen denkenden Menschen gerichtet sei, noch vertheidigt habe. — Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Die Berliner „Nationalzeitung“ erzählt, daß über die Mittheilungen der Presse, wonach Graf Soluchowski in Berlin auch ein eventuelles österreichisch-englisches Zusammengehen, insbesondere im Orient, mit den leitenden deutschen Staatsmännern besprochen hätte, an zuständiger Stelle nichts bekannt sei.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hofft man in der nächsten Woche die dritte Lesung des Etats zu beendigen, so daß dieser etwa am Donnerstag dem Herrenhause abgegeben werden kann, welches dann in der Lage wäre, ihn noch vor den Osterferien fertigzustellen. Was die Dauer der Tagung anbelangt, so nimmt man in maßgebenden Kreisen mit Rücksicht auf das Lehrerbefoldungs-Gesetz und noch mehrere zu erwartende Vorlagen an, daß es nicht möglich sein wird, die Tagung vor Pfingsten zu schließen, daß dieselbe vielmehr noch längere Zeit nach Pfingsten dauern wird.

Nach einer der „B. C.“ aus Rom zugehenden Meldung wird es angesichts des Eindruckes, den der Amtsantritt des Cabinets Rudini in den politischen Kreisen hervorgerufen und der sich in den freundlichen Äußerungen der großen Mehrheit der italienischen Blätter manifestiert hat, nicht bezweifelt, daß es dem neuen Ministerium ohne Schwierigkeiten gelingen werde, die gemäßigten Elemente der Kammer zu einer Majorität um sich zu vereinigen. Die von der Regierung zu erwartende Richtung, nämlich eine Politik der Sammlung und des Bestrebens, die afrikanische Frage in einer der Würde des Landes entsprechenden Weise mit nicht zu großen Opfern zu lösen, werde voraussichtlich den Beifall des ganzen Landes finden. Es verlautet, daß in der Kammer die Einsetzung einer parlamentarischen Enquete für die Prüfung der afrikanischen Angelegenheit vorgeschlagen wird. Es sei jedoch bisher noch nicht bekannt, welche Stellung die Regierung zu einem solchen Plane nehmen würde.

Dem „Matin“ zufolge sei im französischen Marineministerium wegen der von der eng-

lischen Regierung verlangten Credite für die Vermehrung der englischen Flotte große Bewegung entstanden. Wie verlautet, beabsichtige man, auf das Programm des Admirals Aube zurückzukommen, wonach der Bau von Panzerschiffen durch einen solchen von Schnelkreuzern ersetzt werden solle. — Bei der Ueberreichung der Insignien des Stefans-Ordens an den Präsidenten Faure beglückwünschte sich Botschafter Wolkenstein dazu, die Gefühle Ihrer Majestät des Kaisers Franz Josef und der Kaiserin Elisabeth zu übersetzen und dem ersten Beamten der Republik in so ausgezeichnete Weise die Gesandte Frankreichs zu leiten, den lebhaften Dank des Kaiserpaars für denselben in Cap St. Martin bereiteten Empfang zum Ausdruck bringen zu dürfen. Der Botschafter schloß mit dem Wunsche des Kaiserpaars für die Wohlfahrt Frankreichs und das persönliche Wohlergehen des Präsidenten. Faure erwiderte mit dem Danke für die verliehene Auszeichnung und für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle und bat den Botschafter, Wünsche, die er für das Kaiserpaar, die kaiserliche Familie und die österreichisch-ungarische Monarchie übermitteln zu wollen.

In der Sitzung der französischen Kammer wurde gestern die Vorlage der Weltausstellung für das Jahr 1900 in Verhandlung gezogen. Ein Deputierter sprach sich gegen jede Ausstellung aus, drei Deputierten für die Vorlage ein. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Der cubanische Kriegsberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet, General Weyler mit dem bisherigen Verlaufe der Operationen zufrieden. Er hoffe, sein Hauptquartier baldigst nach Santa Clara verlegen zu können. Die gegenwärtig mit der Herstellung von 60.000 Mauser-Gewehren beschäftigte Fabrik erhielt den Auftrag, alle irgendwie verfügbaren weiteren Gewehre nach Spanien zu liefern. Dieses und des nächsten Monats geht ein großer Theil schwader nach den cubanischen Gewässern ab, um sich dem Gesichtspunkte der Vereinigten Staaten zu stellen.

Einer Meldung der „Times“ aus Kairo vom 12. d. M. zufolge glaubt man daselbst, daß die ägyptischen Truppen auf dem Nil bis nach Dongola vorrücken werden. Seit einiger Zeit schon habe man wegen des unruhigen Verhaltens der Dervische in der wünschenswerth empfunden, eine Kundgebung über die Grenze hinaus ins Werk zu setzen und es wurden auch in diesem Sinne der englischen Regierung Vorstellungen gemacht. Die Niederlage der Italiener habe die Sache beschleunigt. Die „Times“ führen weiter an, daß die Vorrück der ägyptischen Truppen werde unterhalten. Die Italiener in ihrem tapferen Kampfe unterliegen. Die englische Regierung habe auch zweifellos auf diesem Gesichtspunkte aus die Zustimmung zum Vorrück gegeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Krönungsfeierlichkeiten.) Zu den Krönungsfeierlichkeiten werden in Moskau eintrafen Königin Olga von Griechenland, Großherzog von Sachsen mit Gemahlin, Herzog Alfred von Sachsen-Coburg mit Gemahlin sowie Erbprinz Alfred und Prinzessin

es muß ein Blatt in dem Buche ihres Lebens stehen auf welchem eine sehr traurige Geschichte verzeichnet steht!

Langsam wandte die Dame des Hauses sich zu deren Gästen zu, und Doctor Grieves benutzte die Gelegenheit, um sich in das jetzt verödete Glanz zurückzuziehen und dort in einem Fauteuil vergessend ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können. Er lehnte das Haupt in die Hand und dachte über das eben Vernommene nach.

War Lady Braybeau im Rechte? Fühlte sie sich wirklich unglücklich? Und was mochte der Grund dazu sein, wenn das wirklich so war? Erwiderete die Liebe ihres Verlobten nicht, der ihr mit namenloser Zärtlichkeit ergeben zu sein schien? Antwort es —

„Da legte eine Hand sich leicht auf seinen Arm und schreckte ihn empor aus seiner Träumerei. Er stand vor ihm. Er sprang auf und blickte schmerzhaft zu ihr nieder. Sie war sehr bleich und ihre Lippen bebte, als sie hastig hervorstieß:

„Doctor Grieves, darf ich einige Worte mit Ihnen sprechen?“

„Gewiß, mein Fräulein!“ erwiderte er mit kalter Verbeugung.

Und ohne Platz zu nehmen, fuhr sie fort: „Seit ich hier bin, ist es mein Bestreben gewesen, mit Ihnen sprechen zu können, aber gerade in einem großen Hause wie Braybeau bietet sich keine Gelegenheit dazu. Glauben Sie, daß wir hier Unterbrechung zu fürchten brauchen?“

Und sie blickte ängstlich um sich.

„Ich glaube nicht,“ entgegnete er kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weiskenthurn.

47. Fortsetzung.

„Ich wollte, sie würde mir Modell sitzen, gerade so, wie sie zuletzt gewesen ist!“ rief St. George, nachdem die Darstellung beendet war. „Welcher Ausdruck! Woher hat sie den?“

Woher? Aus der Tiefe ihres schmerzenden Herzens, welches umsonst nach Verzeihung lechzte. Ueber ihre bleichen Lippen war im Flüstertone, nur ihm allein verständlich, das eine Wort „Verzeih!“ gekommen. Und ihn hatte ihre Bitte kalt gelassen; mit keiner Miene verrieth er ein weiches Empfinden, verrieth er, daß er dieses Mädchen je — ja, bis zum Wahnsinn — geliebt hatte. Konnte diese Liebe sich in Haß verwandelt haben? Ewige Barmherzigkeit! In Haß!

25.

„Doctor, gestatten Sie mir, Ihnen zu gratulieren. Ihr König Arthur war bewundernswürdig, obschon wir alle nicht zu fassen vermögen, wie Sie einer so schönen Flehenden zu widerstehen vermochten!“

Und lächelnd blickte Lady Braybeau in das ernste Antlitz des jungen Arztes. Dieser verneigte sich tief, aber er entgegnete nichts.

„Sie ist sehr schön, nicht wahr?“ fuhr Lady Braybeau mit einem Blick auf Ella fort.

„Sehr schön,“ entgegnete der junge Arzt ruhig.

„Armes Kind!“ flüsterte die Dame.

Der Doctor sah rasch empor.

„Ihr Mitleid scheint mir wenig glücklich angewandt zu sein!“ warf er bitter ein. „Fräulein

Wilson scheint eine vom Glück ganz besonders begünstigte junge Dame!“

„Scheint! Darin haben Sie recht, denn in diesem Falle ist eben alles nur Schein!“

„Woraus schließen Sie das?“ forschte Grieves.

„Aus ihren Zügen!“ entgegnete die Dame des Hauses. „Ist es denn möglich, Doctor, daß Sie, der Sie sich so gut darauf verstehen, Gesichter zu studieren, Ella Wilson für glücklich halten können?“

Er blickte hinüber zu dem jungen Mädchen, und den müden Blick ihrer Augen, den abgespannten Zug um ihren Mund gewahrend, gestand er sich, daß die Dame des Hauses im Rechte sei.

„Was mag ihr zum Glück fehlen?“ sprach er wie im Traume vor sich hin.

„Ich weiß es nicht, jedenfalls aber ersieht sie irgend etwas, was sie nicht besitzt!“

„Sie wird das Glück finden in der Liebe ihres Vaters.“

„Niemals!“ rief Lady Braybeau mit großer Bestimmtheit. „Sehen Sie denn nicht, daß sie ihren Verlobten nicht liebt?“

„Und weshalb nicht?“

„Weshalb nicht? Ja, Grund scheint allerdings keiner vorhanden, Thatsache aber bleibt, daß sie ihn nicht liebt. Und wenn ein Weib wie Ella Wilson einen Mann heiratet, den sie nicht liebt, so lernt sie bald ihn hassen!“

Es entstand eine Pause, während welcher beide Ella beobachteten, die mit einem Lächeln auf den Lippen und tiefer Trauer im Blick zu St. George sprach.

„Ich weiß wenig oder gar nichts von Ella Wilsons Geschichte,“ sagte Lady Braybeau dann, „aber

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Sitzungen des Laibacher Gemeinderathes
am 14. und 15. März.

Vorgestern und gestern fanden mehrstündige Sitzungen des Gemeinderathes statt, in welchen nebst anderen Berathungsgegenständen über die auszuführende Electricitäts-Anlage Beschlüsse gefasst wurde.

Im Nachstehenden die Sitzungsberichte:

Vorsitzender Bürgermeister Grasselli.

Anwesend 20 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister theilt mit, dass er anlässlich des Ablebens weiland Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht Salvator im Wege des Landespräsidiums das unterthänigste Beileid namens des Gemeinderathes dem allerhöchsten Kaiserhause und der Mutter des höchsten Berewigten der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Immaculata zum Ausdruck gebracht habe. Letztere habe dem Gemeinderathe ihren wärmsten Dank hierfür kundgeben lassen.

Die Versammlung hörte diese Mittheilung stehend an.

Der Landesausschuss verständigt den Gemeinderath, dass demselben von der künftigen Saison an eine Repräsentationsloge im ersten Range im Theater angewiesen wird.

Der Bürgermeister theilt ferner mit, dass ihm Herr Betriebsdirector Theodor von Scala persönlich den Dank für die Ernennung zum Ehrenbürger mit dem Ersuchen ausgesprochen habe, dies dem Gemeinderathe kundgeben zu wollen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Als Vertreter des Gemeinderathes in den Schulausschuss der k. k. Gewerbe-Fachschulen werden mit Acclamation die Hrn. Prasky und Klein, in die Assencommission die Hrn. Klein, Tercel, Slerjanc und Belkovich, in die Commission wegen Bemessung der Militärtage die Hrn. Klein und Tercel gewählt.

Namens der Personal- und Rechtssection berichtet Hr. Dr. Stare hinsichtlich der Gemeinderaths-Ergänzungswahlen. Es scheiden aus dem 3. Wahlkörper fünf, aus dem 2. fünf und aus dem 1. zwei Gemeinderäthe aus. Die Anträge der Section, zum Vorsitzenden der Wahlcommissionen im 1. Wahlkörper den Hrn. Dr. Majaron, im 2. Wahlkörper den Hrn. Ravnihar, im 3. Wahlkörper den Hrn. Pirc zu wählen, die Wahlen im 3. Wahlkörper am 16., im 2. am 22. und im 3. am 24., die Ergänzungswahlen in diesen Wahlkörpern am 21., 23. und 25. April zwischen 8 bis 12 Uhr vormittags durchzuführen, werden ohne Debatte angenommen.

Ueber Antrag der gleichen Sectionen (Referent Hr. Gogola) wird den Erben nach Maria Bedar die Löschung einer Servitut auf der Ruskallaserne bewilligt.

Die Caution für die Verzehrungssteuerpachtung ist wie bisher zu erlegen.

Wegen Gebührenfreiheit für alle Rechtsgeschäfte zu Zwecken der Stadtregulierung wird beschlossen, die Regulierung zu bitten, die Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes an den Reichsrath zu veranlassen.

Hr. Seneković berichtet namens der Section für die elektrische Beleuchtung wegen Errichtung einer Electricitätsanlage.

Der Berichterstatter bringt die Beschlüsse des Gemeinderathes vom December 1894 wegen Errichtung eines Electricitätswerkes zur Einführung der elektrischen Beleuchtung und Kraftübertragung in Erinnerung. In Ausführung jener Beschlüsse wendete sich die Section für elektrische Beleuchtung an den Vorstand der betreffenden Abtheilung des k. k. technologischen Museums in Wien, Professor Karl Schenk, um ein sachmännisches Urtheil über die vorliegenden Projecte. Professor Schenk kommt nun nach seinem Gutachten zum Schlusse, dass bei den in Laibach zu gewärtigenden Verhältnissen sich der Betrieb für eine Gleichstrom-Drähtleiter-Anlage ökonomischer gestalten müsste, als für ein Wechselstromsystem irgend welcher Art. Professor Schenk empfiehlt weiter der Firma Siemens & Halske in Wien, welche die vollständigen Projecte ausarbeitete und eine österreichische heimische Firma ist, und im Hinblick darauf, dass die Firma Ganz & Comp. nur Projecte für Wechselstrom ausgearbeitet hat, die Ausführung der Anlage zu überlassen.

Der Ausschuss befasste sich eingehend mit dem Studium der vorliegenden Projecte, da er sich nun für Gleich- oder Wechselstrom zu entscheiden und Anträge zu stellen hatte, ob der seinerzeitige Beschluss des Gemeinderathes, das Wechselstromsystem anzunehmen, ausreicht zu erhalten sei oder nach den nunmehr gewonnenen Erfahrungen, sachmännischen Gutachten und vorliegenden Projecten, das Gleichstromsystem mit Accumulatorenbetrieb anzupfehlen wäre.

Der Berichterstatter setzt eingehend in längerer Ausführung die Vortheile des Gleichstromsystemes mit Accumulatorenbetrieb bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Laibach auseinander, wobei er sich insbesondere auf die Erfahrungen stützt, welche die Enquete bei Besichtigung

der elektrischen Anlagen in Graz gewonnen. * Der Ausschuss kam zur Ueberzeugung, dass er dem Gemeinderathe nur das Gleichstromsystem mit Accumulatorenbetrieb vorschlagen könne, da u. a. dieses System für die Consumenten vortheilhafter als der Wechselstrom ist und die Accumulatoren bisher das einzige praktische Mittel sind, elektrische Ströme aufzuspeichern und dieselben daher als Reservoir für Electricität angesehen werden, welche es ermöglichen, den Consumenten auch zu jener Zeit elektrischen Strom abzugeben, zu welcher die Maschinen nicht in Betrieb stehen. Der Ausschuss kam ferner zum Schlusse, dem Gemeinderathe vorzuschlagen, die Ausführung der Anlagen der Firma Siemens & Halske in Wien zu überlassen. Diese Firma legte die am besten ausgearbeiteten Detailprojecte vor, stellt keine höheren Preise als andere Firmen, gewährt 5 pCt. Nachlass für ihre eigenthümlichen Patente, während die Firma Ganz und Comp. eine besondere Entschädigung für ihre Patente verlangt. Außerdem führte die Firma Siemens & Halske verschiedene Anlagen solid aus u. dgl. m.

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen bespricht der Berichterstatter die Details der projectierten Anlage. Der Ausschuss ist der Ansicht, dass gegenwärtig zwei Dampfmaschinen, je mit dem Effecte von zweihundert Pferdekraften, genügen. Die Centrale müsse aber dennoch in der Größe hergestellt werden, dass im Bedarfsfalle eine dritte Dampfmaschine, ein dritter Kessel und eine Dynamomaschine leicht aufgestellt werden können. In Graz sind gegenwärtig nur zwei Dampfmaschinen zu 150 Pferdekraften im Betrieb und doch besorgen diese 5500 Glühlampen zu 16 Normalkerzen-Stärke. Solange die absolute Nothwendigkeit der Aufstellung einer dritten Maschine nicht besteht, darf nicht unnötig Capital in dieselbe investiert werden, da sonst die Rentabilität fraglich werde.

Der Kostenvoranschlag und die Berechnung der Rentabilität unterscheidet sich im wesentlichen nicht bedeutend von jenem im Jahre 1894 veröffentlichten. Die Capacität des elektrischen Leitungsnetzes ist im Haupttheile für 6000, in den Vertheilungsleitungen im ganzen für 7000 gleichzeitig leuchtende Glühlampen berechnet, während im Jahre 1894 die Capacität für nur 6000 Glühlampen überhaupt in Rechnung kam. Bei Berechnung der Einnahmen setzte man für jede Sechswattstunde 38 kr. fest, gegen 35 kr. im seinerzeitigen Voranschlage. Die Feststellung der Preise wird übrigens den Gegenstand späterer Berathungen bilden.

Nachdem der Vertrag mit der Gasgesellschaft Mitte November abläuft, erscheint es dringend geboten, sofort so rasch wie möglich mit der Ausführung der elektrischen Anlage zu beginnen. Die einleitenden Schritte zur Ausführung der elektrischen Anlagen wurden bereits unternommen. Wenn auch der Beschluss des Landtages wegen Aufnahme eines Anlehens von 400.000 fl. seitens der Gemeinde zu Zwecken der Electricitätsanlage die Allerhöchste Sanction noch nicht erlangt hat, so kann doch mit der Ausführung begonnen werden, da sich die Firma Siemens & Halske erklärt hat, sofort den Vertrag abzuschließen und im Falle die Allerhöchste Sanction nicht herablangen sollte, von der Gemeinde keinen Schadenersatz verlangt.

Auf Grund dieser Erwägungen stellt der Ausschuss folgende Anträge:

I. Der Beschluss, den der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 12. December 1894 betreffs der Electricitätsanlage gefasst hat, wird dahin geändert, dass die Stadt Laibach nunmehr eine Electricitätsanlage für Gleichstromsystem mit Accumulatorenbetrieb errichtet.

II. Der Gemeinderath beschließt, dass die Ausführung der elektrischen Anlage auf Grund des vorliegenden Bertragsentwurfes, welcher unter einem mit allen Beilagen angenommen wird, der Wiener Firma Siemens & Halske unter der Bedingung übertragen werde, dass der Vertrag nur dann in Rechtskraft bleibt, wenn der Beschluss des Landtages vom 14. Februar 1895, mit dem der Gemeinde Laibach zur Errichtung einer Electricitätsanlage die Aufnahme eines Darlehens von 400.000 fl. bewilligt wird, die Allerhöchste Sanction erlange.

III. Der Stadtmagistrat wird beauftragt, vom Beschlusse II unverzüglich die Firma Siemens & Halske zu verständigen und dieselbe aufzufordern, im Sinne ihrer Erklärung sofort mit den Arbeiten zu beginnen.

IV. Der Stadtmagistrat wird beauftragt, alles Nöthige zu veranlassen, dass die Stadtgemeinde so rasch wie möglich die Concession zur Errichtung einer Electricitätsanlage für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung erhalte.

V. Die gegenwärtige technische Enquete, bestehend aus den Hrn. Prasky, Subic und Seneković, wird bevollmächtigt, während der Zeit der Ausführung der Anlage als Ueberwachungs-Ausschuss zu fungieren. Unter einem wird dieser Ausschuss beauftragt, ein eigenes Statut zu verfassen, das dem Gemeinderath zur Genehmigung vorzulegen ist.

* Nachdem wir uns noch eingehend mit der Frage beschäftigt haben, unterlassen wir es heute mit Rücksicht auf den beschränkten Raum die interessanten Darlegungen des Herrn Berichterstatters vollständig wiederzugeben und begnügen uns vorderhand mit kurzen Andeutungen der wichtigsten Punkte.

Alexandra, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin, der Großherzog und der Erbprinz von Baden Ernst von Sachsen-Weimar, der Herzog von York und Prinz Maximilian von Baden. Als Vertreter gekrönter Häupter werden erwartet: Prinz Heinrich von Preußen mit Gemahlin, der italienische Thronfolger, Herzog Arthur von Connaught mit Gemahlin, Prinz Albert von Belgien, der Kronprinz von Griechenland mit Gemahlin und Prinz Georg, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, Erbprinz Ludwig v. Monaco, der Bruder des Schah von Persien, Prinz Ferdinand v. Rumänien und Gemahlin Prinz Ludwig von Baiern, Prinz Sabanaru Tschimi von Japan, Herzog Wilhelm von Württemberg, der Kronprinz von Dänemark, die Erbprinzessin von Baden, Herzogin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. Außerdem treffen ein: Herzog Anton von Montpensier mit Gemahlin und Mutter, der Infantin Louise von Spanien und die in russischen Diensten stehenden Prinzen Ludwig Bonaparte und Jaime von Bourbon.

— (Die Titelfrage der Techniker.) Seine Excellenz Herr Unterrichtsminister Freiherr v. Gautsch empfing eine Deputation von Abgeordneten, die wegen Regelung der Titelfrage der Techniker petitionierten. Der Herr Minister gab dem Abg. Dr. Blazek, dem Sprecher der Deputation, die Versicherung, dass diese Angelegenheit nicht stagniere.

— (Der Eisenbahnzusammenstoß bei St. Johann.) In der Sitzung des Budgetausschusses vom 13. d. M. ersuchte Abg. Dr. Barentner den Herrn Eisenbahnminister um nähere Aufklärungen hinsichtlich des bei Bischofshofen stattgefundenen Eisenbahnunfalles, da die in den Zeitungen erschienenen Berichte beunruhigend wirken mußten. Herr Eisenbahnminister Ritter v. Huttenberg beantwortete die Frage über den Unfall bei Bischofshofen und bemerkte, dass derselbe ohne Verschulden des Betriebspersonals durch die Witterungsverhältnisse herbeigeführt worden sei. Durch Schneesturm und Regengüsse war die Telegraphen-Communication unterbrochen, die beiden Züge wurden von den Stationen nach eingetretener Abfahrtszeit mit der Weisung abgelassen, sehr vorsichtig zu fahren. Der Personenzug wurde durch drei Schneewehen aufgehalten und konnte den Schnellzug erst zu spät wahrnehmen, worauf sofort gebremst wurde. Die Erhebung werde zeigen, ob es möglich gewesen wäre, einen Mann dem Personenzuge zur Deckung vorauszuschicken. Die Schuld trifft ausschließlich die abnormen Witterungsverhältnisse, nicht das Personale.

— (Eine Hebruchs- Tragödie.) Aus Brünn wird gemeldet: Der Fleischer Karl Walenta in Salzburg wurde in seinem Bette vom Fleischergehilfen Josef Spaniel angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Spaniel stand in Liebesbeziehungen zur 26jährigen Gattin Walenta's. Spaniel wurde als der Bluthat verdächtig verhaftet und nebst der Gattin Walenta's dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

— (Strike.) Aus Karwin wird vom 13. d. M. gemeldet: Seit gestern ist die Situation im «Gabrielen»-Schacht stark verschlimmert. Heute fuhr nur mehr 19 Procent ein. Der Betrieb am «Gabrielen»-Schacht wird morgen anlässlich der Auszahlung eingestellt.

— (Felssturz.) Aus Orsova wird vom 11. d. M. gemeldet: Von dem Berge Greben, dessen Vorderrtheil belamlich zur Freimachung des Schiffsweges abgesprengt werden mußte, erfolgte heute ein riesiger Felssturz; die wahrscheinlich durch die jahrelangen Sprengungen gelockerten Felsmassen — etwa 40.000 Cubikmeter — stürzten in den neugebauten Schiffscanal. Der Felssturz geschah mittags unter weithin vernehmbarem Getöse. Zwei Stunden früher wurden die Arbeiten beim Schiffscanal offiziell beendet, sonst wäre eine furchtbare Katastrophe eingetreten. An der Entfernung der Schuttmassen aus dem Schiffscanal wird bereits gearbeitet.

— (Vom Londoner Hundekrieg.) Wenn das weiter so geht, gibt's in London bald keine Hunde mehr! In den 14 Tagen, seit die Maulkorbverordnung in Kraft ist, sind im Hundehaus — o grausamer Name! — 6500 Hunde eingeliefert worden. Davon sind nur 350 reclamirt worden, während 4000 in die «Tobtenkammer» wanderten und der Rest noch seines Schicksals harret!

— (Brand.) Aus Batu wird telegraphisch berichtet, dass durch eine in den Petroleum-Quellen des Berges Melikow entstandene Feuersbrunst acht Quellen sowie zwei Fabrikanlagen zerstört wurden. Zwei Arbeiter sind verbrannt und fünf schwer verletzt.

— (Aufgesundene Fischer.) Aus Petersburg wird unterm 12. d. M. berichtet: Die zweihundert Fischer, die am 2. d. M. vom Südbufer des finnischen Meerbusens auf einer Eisscholle ins Meer getrieben worden waren, wurden von den ausgesandten Dampfern gefressen aufgefunden und bei Narwa gelandet.

— (Berunglückte Karawane.) Nach einer Meldung aus Trapezunt wurde Ende Jänner eine Karawane auf dem Ropdagh zwischen Gümüşhaneh und Rameelen von einem Schneesturm überrascht. Von achtzig geladen und 300 Warenballen ist bisher nichts aufgefunden worden; alles liegt in den Schluchten im Schnee begraben. Fünfzehn Kameeltreiber werden ver-

VI. Im Sinne des seinerzeitigen Beschlusses des Gemeinderathes wird der Magistrat beauftragt, sofort den provisorischen Posten eines elektrotechnischen Ingenieurs mit einer Entlohnung nach Uebereinkommen auszuschreiben, welcher für die Zeit der Ausführung der Anlage die Leitung zu übernehmen habe.

VII. Der Magistrat hat für Beschaffung der nöthigen Localitäten und Magazine zu sorgen.

Es wird die Generaldebatte begonnen.

Der Bürgermeister verliest ein eingelangtes Telegramm der Firma Ganz & Comp., worin dieselbe gegen das Urtheil über ihr System protestiert.

Nach längerer Debatte, an der sich die Gemeinderäthe Gogola, Grasky, Dr. Gregorič und Terček theilnehmen und nach eingehenden Aufklärungen des Berichterstatters M. Seneković wird in die Specialdebatte eingegangen und Punkt I. der Sectionsanträge unverändert angenommen.

Der vorgedachten Stunde halber wird die Verhandlung abgebrochen und deren Fortsetzung auf den folgenden Tag anberaumt.

Zu Eingang der gestrigen Sitzung entkräftete der Berichterstatter in längerer Ausführung die von der Firma Ganz & Comp. in einer Denkschrift niedergelegten Einwendungen gegen das Gleichstromsystem.

In Fortsetzung der Specialdebatte wurde sodann Punkt 2 der Anträge sowie der Vertrag mit der Firma mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Die übrigen Punkte der Anträge gelangten ohne Debatte zur Annahme.

Dem Oberingenieur Huzel wurde für seine mühevollen, fördernde Mitwirkung bei den Arbeiten der Enquête und den Mitgliedern derselben, den Gemeinderäthen Grasky, Seneković und Subic für ihre aufopfernde Thätigkeit unter dem Beifalle der Versammlung der wärmste Dank des Gemeinderathes kundgegeben.

Ueber Antrag des M. Grasky wird beschlossen, das Ausschusscomité zu beauftragen, Projekte hinsichtlich eines mit der Centrale in Verbindung stehenden Bades oder einer Waschlüche auszuarbeiten und darüber zu berichten.

M. Dr. Gregorič spricht den Wunsch aus, dass die Verhandlungen und Beschlüsse des Gemeinderathes wegen der Elektricitätsanlage in ausführlicher Weise publiziert werden.

Der Vertreter der Firma Siemens & Halske, Oberingenieur Hochenegg, der den Sitzungen beiwohnte, spricht namens der Firma dem Gemeinderathe für das derselben geschenkte Vertrauen den Dank aus und verspricht die solide Ausführung der Anlage.

Die Sitzung wird sodann geschlossen.

— (Wohltätigkeits-Vorstellungen.)

Das Comité zur Veranstaltung von Wohltätigkeits-Vorstellungen, welche zu Gunsten des »Jesefinim«, gegeben werden, hat sich unter dem Protectorate der hochgeborenen Frau Baronin Olga He in geb. Gräfin Apraxin konstituiert. Es besteht aus den Damen: Baumgartner, Jenko, Tavčar, Suferšič, Bok und den Herren: Leo Graf Auersperg, Bamberg, Gariboldi, Dr. Papež und Dr. Bencajs. Das Comité beschloß, eine slovenische und eine deutsche Vorstellung zu veranstalten. Nach dem großen Interesse, das allgemein dem edlen Unternehmen entgegengebracht wird, steht ein günstiges Resultat in sicherer Aussicht.

— (Entscheidung.) Das k. k. Reichsgericht hat in einem diesbezüglichen Streitfalle entschieden, dass für die Entschädigung nach dem Lungenseuche-Zügelungs-gesetze nicht der Befund nach der Schlachtung entscheidend ist, sondern der Nachweis, ob die Momente, welche zusammen nach der amtlichen Belehrung den Verdacht der Erkrankung begründen, an Thieren bemerkt wurden oder bemerkt werden mußten.

— (Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft wird am 13. April d. J. bei der diesbezüglichen Commission in Graz abgehalten werden. Die insinuierten Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind längstens bis zum 4. April beim Präses der Prüfungscommission zu überreichen.

— (Slovenisches Theater.) »Dibello« gieng vorgestern vor ziemlich gut besuchtem Hause zum zweitenmale in Scene und erzielte dank den bereits gewürdigten schönen Leistungen der Damen Teršova und Danilova und der Herren Berovšek und Jnemann abermals den gebührenden Erfolg. Weniger Anerkennung fanden die endlosen Zwischenacte, durch welche die Vorstellung nur ganz unnothwendigerweise in die Länge gezogen wurde. — Morgen gelangt zum Vortheile der Altistin Fräulein Jungmannova die Oper »Carmen« zur Aufführung. Die Benefiziantin hat in der laufenden Saison mehrere größere Rollen, beispielsweise jene der Azucena und der Knusperhege, mit Geschick absolviert, und singt in »Carmen« bekanntlich die Titelrolle. Ein ausgiebiger Besuch steht zu erwarten.

— (Theater.) Ein echtes und rechtes Sonntagsstück, getragen von toller Färbungslust, bei dem man selbstverständlich ebenso wenig nach Inhalt und Tendenz, wie nach der schließlichen Moral von der Geschichte fragen darf, das man im Gegentheil mit derselben Laune hin-

nehmen muß, in der es geschrieben, ist die »große« Pöffe in vier Bildern von G. Röder, genannt »Robert und Vertram oder die lustigen Vagabunden«. Sie erfüllte gestern ganz wunderbar ihren einzigen Zweck, das gut besuchte Haus in die heiterste Stimmung zu versetzen und so wäre es wohl auch unsererseits nur eitel Splitterrichterei und zugleich ein vergebliches Untersuchen, ihr dramatisches Gerüste irgendwie der kritischen Sonde zu unterziehen. Wohl aber können wir mit ungetheiltem Vergnügen constatieren, dass alle in dem Stücke Theilhabenden in Pausch und Bogen sich redlich und zugleich mit Glück bemühten, ihm jenen Erfolg zu sichern, den uns der Theaterzettel im Laufe der heurigen Saison bekanntlich schon so oft in gedruckte Aussicht gestellt, gestern aber auch thatsächlich erreicht hat: den viel citierten »großen Vacherfolg«. Und dies ist auch ein Verdienst, meinetwegen selbst ein dramatisches! Nächst Frl. Lindner und den Herren Ramharter und Kollmann participieren an diesem Pauschallob in erster Linie auch die beiden »Titelhelden«, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, die Herren Straßer und Felix, wie nicht minder auch Herr Habitz, der überhaupt in gewissen komischen Chargen eine ganz hübsche Begabung zeigt. Auch in Couplets und gesungenen Duoblibets wurde in mehrfachen Einlagen ganz Lustiges geboten. Die Einladung, die am Schlusse eines derselben Frl. Lindner mit Bezug auf ihr übermorgiges Benefiz an das Publicum richtete, wird von demselben zweifelsohne gerne erfüllt werden, denn wer bittet — so heißt es ja doch schon im Sprichworte — dem wird aufgethan, schon gar, wenn er es stets so zierlich zu thun versteht, wie Frl. Lindner.

— (Das zweite Concert der »Glasbena Matica«) findet heute Montag den 16. d. M. statt. Zur Aufführung gelangt »Die Geisterbraut«, Ballade für Soli, Chor und Orchester von Dr. A. Dvorak. Sopran: Frl. Mira Den, Tenor: Herr Razinger, Bass: Herr Vasiček. — Man ersucht uns mitzutheilen, dass für die Orientierung und Bequemlichkeit des Publicums diesmal in ausgiebiger Weise vorgesorgt werden wird. Die Garderobe wird für Damen und Herren getrennt, das Vestibule geheizt werden. Das Textbuch zur »Geisterbraut« ist um den Preis von 10 kr. von heute abends an in der Tabaktrafik Sezarek und am Concertabende an der Cassé zu haben. — Vorkerkungen auf Sige für die zwei Concerte in Wien werden — soweit die Zahl der reservierten Plätze reicht — im Vereinslocale der »Glasb. Matica«, Jois'sches Haus am Rain, jeden Nachmittag von 3 bis 4 Uhr entgegengenommen, wo auch Legitimationskarten für die Fahrt mit dem Extrazuge nach Wien verabsolgt werden. Den Verschleiß der Karten für Graz hat Herr Prof. Franz Hauptmann übernommen.

— (Sanitäre.) Ueber die in Reifnitz und Umgebung herrschende Blatternepidemie gehen uns detailirte Mittheilungen zu, aus welchen zu entnehmen ist, dass sich in Reifnitz derzeit 29 Kranke befinden, von denen jedoch einige bereits in Reconvalescenz traten; unter den Kranken sind nur zwei schwere Fälle. Die sanitären Maßregeln werden seitens der Gemeinde gewissenhaft durchgeführt, und sind im Marktorthe selbst circa 300 Personen der Impfung unterzogen worden. In den Gemeinden Sužje und Niederdorf beläuft sich die Krankenzahl auf 16, von denen sich auch fünf am Wege der Genesung befinden. Im allgemeinen ist in diesen Gemeinden ein Stillstand in der Epidemie bemerkbar. In letzterer Zeit sind jedoch auch in den Gemeinden Dane, Turjowitz und Strup einige Blatternfälle aufgetreten.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Am 12. März circa 6 Uhr abends entstand im Gasthause des Johann Runaver in Dravlsje bei Laibach zwischen dem berühmten Kaufbold Franz Breclnik, Fleischhauergehilfe aus Unterschischla, und dem Schmiedehelfen Franz Wilfan aus Oberschischla ein Wortwechsel, wobei Breclnik mit einem harten Gegenstande dem Wilfan auf das rechte Auge einen wuchtigen Schlag versetzte, wodurch derselbe eine schwere Verletzung erlitt. Der Thäter Franz Breclnik wurde durch den Gendarmereiposten Unterschischla arretiert und an das k. k. Landesgericht eingeliefert.

— (Waidmännische.) Im abgelassenen Jahre gelangten im politischen Bezirke Krainburg folgende Wildgattungen zum Abschusse: 55 Rehe, 31 Gemsen, 285 Hasen, 11 Auerhühner, 5 Stück Birkwild, 28 Stück Faselwild, 1 Schneehuhn, 2 Steinhühner, 58 Feldhühner, 156 Wachteln, 111 Wald- und 3 Mooschneepfen, 2 Wildgänse, 25 Wildenten, 7 Füchse, 3 Iltisse, 5 Marder, 3 Fischottern, 3 Wildkaten, 3 Dachse, 1 Adler, 1 Uhu, 17 Eulen, 21 Habichte, Falken und Sperber. — In der gleichen Zeit wurden auf den zum Gebiete der Stadt Laibach gehörigen Revieren abgeschossen: 80 Hasen, 20 Feldhühner, 120 Wachteln, 20 Wald- und 40 Mooschneepfen, 2 Wildgänse, 50 Wildenten, 4 Füchse und 6 Habichte.

— (Gesunden.) Im vorigen Monate wurde im hiesigen Stadtpost- und Telegraphenamte ein Geldebtrag gefunden, welcher vom Verlustträger daselbst zu beheben ist.

— (Telegraphen-Verkehr.) Im Monat Jänner 1896 wurden bei den k. k. Staats- und den österreichischen Eisenbahn-Stationen zusammen 797.056 gebührenpflichtige Telegramme aufgegeben, gegen 824.460 im gleichen Monate des Vorjahres. Die eingehobenen Tarifgebühren der k. k. Staats- und Eisenbahn-Stationen betrugen im Jänner 1896 zusammen 351.368 fl., gegen 369.907 fl. im gleichen Monate des Jahres 1895.

Neueste Nachrichten.
Telegramme.

Mentone, 15. März. (Orig.-Tel.) Sr. Majestät Kaiser Franz Josef hat heute mittags um 12 Uhr 35 Min. in Begleitung des General-Adjutanten G. Grafen Paar und des Oberstkämmerers Grafen Wolfenstein mittelst Separatzuges über Ventimiglia die Rückreise angetreten.

Budapest, 15. März. (Orig.-Tel.) Das ungarische Amtsblatt meldet, die Enthebung des Grafen Szecsenyi von seiner Würde als Oberstthürsteher und dessen Ernennung zum ungarischen Oberstallmeister sowie die Ernennung des Grafen Georg Banffy zum ungarischen Oberstthürsteher.

Rom, 15. März. (Orig.-Tel.) Der Correspondent des »Corriere de sera« in Massauah meldet, dass die militärischen Unternehmungen, nachdem erste Friedensverhandlungen mit Menelik eingeleitet sind, wenigstens für den Augenblick als beendet zu betrachten seien. Der Correspondent erklärt, er werde infolge dessen nach Italien zurückkehren. — »Messagero« behauptet, dass General Baldissera schon bei der Abreise von Asmara vom Ministerium Crispi autorisiert war, Agordat und Abigrat zu räumen.

London, 15. März. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Cairo vom gestrigen: Die Expedition nach Dongola wird 8000 Mann betragen.

Sofia, 15. März. (Orig.-Tel.) Die außerordentliche türkische Mission ist heute um 2 Uhr nachmittags mittelst Separatzuges, welchem ein Salomwagen der Fürsten angeschlossen war, abgereist. Vor der Abreise fand im Palais ein Galadejeuner statt, an welchem alle Minister theilnahmen.

Literarisches.

— (Adolf Sonnenthal) feiert im Mai d. J. sein 40jähriges Künstler-Jubiläum. Aus diesem Anlass erscheint demnächst (in E. Piersons Verlag in Dresden) seine Biographie aus der Feder des bekannten Biographen Ludwig Speidel hat ein Vorwort zu dem interessanten, mit mehreren Bildern geschmückten Werke geschrieben.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die Buchhandlung Jg. von Kleinmahr & Fed. Sammler bezogen werden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. März. Auf dem heutigen Markte erschienen: 10 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

| | Met. | Met. | | Met. | Met. |
|---------------------|------|------|--------------------------|------|------|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. |
| Weizen pr. Meterct. | 8 | — | Butter pr. Kilo. | — | — |
| Korn | 720 | 740 | Eier pr. Stück | — | — |
| Gerste | 650 | 620 | Milch pr. Liter | — | — |
| Hafer | 650 | 7 | Rindfleisch pr. Kilo | — | — |
| Halbfrucht | — | — | Kalbsteisch | — | — |
| Heiden | 750 | 730 | Schweinefleisch | — | — |
| Hirse | 650 | 640 | Schöpfenfleisch | — | — |
| Kukuruz | 550 | 540 | Hühner pr. Stück | — | — |
| Erdäpfel 100 Kilo | 260 | — | Lauben | — | — |
| Pinen pr. Hektolit. | 10 | — | Hen pr. M.-Str. | — | — |
| Erbsen | 10 | — | Stroh | — | — |
| Fisolen | 11 | — | Holz, hartes pr. Klafter | — | — |
| Rindschmalz Kilo | 90 | — | — weiches | — | — |
| Schweineschmalz | 70 | — | Wein, roth, 100 Lit. | — | — |
| Speck, frisch | 64 | — | — weißer | — | — |
| — geräuchert | 66 | — | | | |

Lottoziehung vom 14. März.

Linz: 17 12 44 67
Triest: 86 1 88 53

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Zeit der Beobachtung | Barometereiland in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Niederschlag |
|----------------------|--|-----------------------------|-------------|----------------|
| 14. 2 U. N. | 734.1 | 2.2 | SW. schwach | Schnee bewölkt |
| 9 U. N. | 735.7 | 1.1 | SW. schwach | Schnee bewölkt |
| 15. 7 U. N. | 735.9 | 0.9 | SW. schwach | fast heiter |
| 2 U. N. | 736.7 | 5.0 | S. schwach | fast heiter |
| 9 U. N. | 738.4 | 3.5 | S. schwach | Nebel |
| 16. 7 U. N. | 740.4 | 1.4 | windstill | Sonnig |

Das Tagesmittel der Temperatur Sonntag 1.6° und 3.1°, beziehungsweise um 1.7° und 3.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Jaunisch
Mitter von Wissehrad.

Nach dem officiellen Coursblatte.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici
dne 9. februvarija 1896.

Neu eröffnet! **Hôtel Volpich** Neu eröffnet!

All' Aquila nera
 („Zum schwarzen Adler“)

Triest, Corso, Via S. Spiridione und Via S. Nicolo, **Triest**
 im Mittelpunkt der Stadt gelegen, **vollständig umgebaut und neu möbliert.**

Restaurant und Bäder im Hause.

Größter Comfort. Mäßige Preise.
Omnibus zu allen Zügen.

Hochachtend
F. Volpich.

Telegramm-Adresse: **Volpich, Triest.** (1155) 3—1